

Hans Lahme

Wie kommt Richard Wagner auf Ernst Busch?

(Ein Sammlererlebnis)

Diese Frage hört sich zunächst einmal rätselhaft an. Wenn man aber der Bedeutung des Begriffs "kommt auf" nachgeht, so gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Es ist eine Redewendung. z.B. Wie kommt man auf ein solches Thema?
2. Es ist eine rein präpositionale Bestimmung, z .B. Wie kommt die Butter aufs Brot?

Da natürlich der Komponist Richard Wagner den Sänger und Schauspieler Ernst Busch aus zeitlichen Gründen nicht gekannt haben kann, persönliche Kontakte also wegfallen, bietet sich ein Zusammentreffen der beiden nur über bestimmte Medien an und hier besonders über Printmedien. Als Schellackplattensammler kommt man nun auf zwei Printmedien in bezug auf die Platte. Das erste ist die mehr oder weniger aufwendig gestaltete Papierhülle, das zweite ist das auf die Platte geklebte Label.

Um jetzt nicht weiter im theoretischen Raum zu bleiben, will ich zunächst das Erlebnis schildern:

Beim Gang über einen Flohmarkt stieß ich auf einen Stapel Schallplatten. Aus Interesse an Gesangsplatten von Operntenören erstand ich eine ODEON-Platte, die laut Labelaufdruck von dem Sänger Carl Hartmann und auf der Rückseite von Carl Hartmann und der Sängerin Elisabeth Friedrich besungen worden war. Es handelte sich um Ausschnitte aus Richard Wagners "Walküre": Winterstürme wichen dem Wonnemond und Du bist der Lenz. Zu Hause angekommen, wurde die Platte nach oberflächlicher Säuberung mit einem weichen Tuch auf den Plattenteller gelegt. Ich erwartete also nun die entsprechende Musik. Zu meiner Überraschung erklang aber etwas ganz anderes: Das Lied der Baumwollpflücker und die Ballade vom Nigger Jim.

Ich betrachtete das Label genauer und entdeckte, dass sich unter dem ODEON-Label noch ein weiteres Label befinden musste. Leicht konnte ich im lauwarmen Wasserbad mit etwas Spülmittel das obere Label entfernen, und es kam das GLORIA-Label zum Vorschein: Ernst Busch mit den vorher genannten Titeln.

Hiermit ist also das Rätsel der Fragestellung gelöst:

Etwas ausführlicher heißt es nun: Wie kommt das Label mit dem Richard Wagner Titel auf eine Aufnahme von Ernst Busch?

Die Frage "Wie?" kann man nun natürlich ganz einfach beantworten: Jemand hat das zweite Label aufgeklebt. Mit dieser simplen Erklärung kann man sich jedoch nicht zufrieden geben. Folgerichtig ergeben sich jetzt die entsprechenden "W-Fragen": Warum? Wer? Wann? Wo?

Zur Beantwortung sollten diese Fragen im Zusammenhang gesehen werden.

"Warum?": Mit dem Überkleben sollte offensichtlich der wahre Inhalt der Platte getarnt werden. Es war also nicht angeraten, Aufnahmen mit Ernst Busch zu lagern oder zu besitzen. Man kann davon ausgehen, dass dies sogar gefährlich war.

Mit der Beantwortung der Frage "Wann?" kommen wir der Sache näher. Die Aufnahmen mit Ernst Busch kamen

Ende 1930 Anfang 1931 heraus, die Platte des Tenors Carl Hartmann Anfang 1933. Es war also der Zeitpunkt der Machtübernahme in Deutschland durch die Nationalsozialisten. Schon vorher waren von diesen schwarze Listen erstellt worden, in denen u.a. auch marxistische Künstler aufgeführt waren. Nun mussten diese Künstler das Schlimmste befürchten, und ihre Werke, z.B. Schallplatten, wurden beschlagnahmt und zerstört. Der Zeitpunkt des Überklebens ist also vom Frühjahr 1933 bis spätestens Mai 1945 anzusiedeln, wo bei ersteres wahrscheinlicher ist.

Nun zur Frage " Wer?": Es muss eine Person gewesen sein, die den nationalsozialistischen Ideen ablehnend gegenüberstand. Ob noch andere Gründe vorhanden waren, wie vielleicht das Bewahren von Kulturgütern vor der Zerstörung oder die Furcht vor Repressalien bei Entdeckung des Besitzes dieser Platten, kann wohl heute nicht mehr geklärt werden. Diese Person muss auch Zugriff zu den Papierlabeln gehabt haben, denn offensichtlich waren die Überkleber keine abgelösten Labels von ODEON-Platten, sondern ungebraucht. Als Täter oder Mittäter ist also ein Mitarbeiter innerhalb des Lindström-Konzerns zu vermuten, ebenso vielleicht ein Schallplattenhändler, weniger wahrscheinlich ist eine Privatperson.

Es ist sogar anzunehmen, dass eine größere Anzahl von Platten mit Überklebeetiketten ausgestattet wurden. Auf die Frage " Wo?" könnte man also durchaus antworten: Es ist schon innerhalb des Schallplattenwerks geschehen. Eindeutig ist eine endgültige Klärung des geschilderten Falles wohl nicht mehr herbeizuführen.

Hilfreich könnte es vielleicht sein, wenn ähnliche Fälle bekannt würden.

Zum Schluss nun noch einige Anmerkungen zu den Künstlern und den hier genannten Aufnahmen:

Carl Hartmann (1895-1969) galt als einer der bedeutendsten Wagner-Tenöre seiner Epoche. Er war u.a. tätig an der Kölner Oper, Städt. Oper Berlin, Staatsoper Wien, Metropolitan Opera New York, bei den Zoppoter Festspielen und 1938 in Bayreuth (Tristan). Er hat nur wenige Platten aufnehmen lassen, auf Homocord einige Unterhaltungslieder und zwei Opernplatten und einige Parlophon-Platten. (It. Kutsch/Riemens).

Elisabeth Friedrich (geb. 1893) war tätig am Hoftheater Karlsruhe, Opernhaus Frankfurt, an der Städt. Oper Berlin, Wiener Staatsoper und bei den Zoppoter Festspielen. Schallplattenaufnahmen auf Parlophon und HMV (Electrola) (It. Kutsch/Riemens).

Ernst Busch (1900-1980). Ich beschränke mich auf Anmerkungen zu den angesprochenen Schallplattenaufnahmen. Die GLORIA-Platte gehört zu den ersten sechs BuschAufnahmen. Zu ihrer Entstehung zitiere ich aus " Die Linkskurve" Nr. 5, 1931 (in: Ernst Busch, Eine Biographie in Texten, Bildern und Dokumenten von Ludwig Hoffmann und Karl Siebig, Henschelverlag Berlin 1987): Theodor Balk schrieb in der "Linkskurve": Vor Monaten entschließt sich der musikalische Leiter der RC. (Homophon Company, d.i. Homocord, KS.), der ein fortschrittlicher Mann ist und mit den Ideen des Proletariats sympathisiert, der Direktion die Kompositionen Hanns Eislers vorzuschlagen. Hanns Eisler ist ein Name; dass Musiker politisch sein können, ist der Direktion unbekannt, die Stücke klingen auch ganz nett ja, warum nicht, man schließt einen Vertrag auf 6 Seiten ab. Die Aufnahmen sind fertig, die ersten Platten gepresst. Der Direktor lässt sich eine vorspielen, und dann die andere: Gott, o Gott, das mit den Erwerbslosenscheußlich. Die Homophon-Company ist eine bekannte Gesellschaft, aber ihre Selbständigkeit hat sie schon vor Jahren aufgegeben. Sie ist ein Bestandteil des Lindström- Konzerns. So eilt der erschrockene Herr Direktor zur Lindström, und hier ist man ganz entschieden dagegen, die Eisler- Platten dürfen nie und nimmer erscheinen. Darauf klagt Eisler. Hin und her, Kontrakt ist

Kontrakt, bevor man die ganze Geschichte vor der Öffentlichkeit aufrollen muss und dann doch noch den Prozess verlieren, gibt man nach. ...Das Klingeln der Kassen schien jedoch die „scheußlichen“ Lieder glatt zu übertönen in den Ohren der Lindström, denn sonst hätten sie die Aufnahmen sicher nicht auch noch für ihre ..Töchter "übernommen."

